



Inhalt

9./10.2012

POLITIK

| | |
|---|-----------|
| Honorarverhandlungen: Ringen um Einigung | 6 |
| Presseschau | 7 |
| IGeL: Drei Fragen an Andreas Storm | 8 |
| Abschaffung der Praxisgebühr – ja oder nein? | 9 |
| Qualitätssicherung im stationären Bereich | 10 |
| G-BA-Vorsitzender Josef Hecken im Interview | 11 |
| Einwurf: Organspende darf keine Blackbox sein | 16 |

AUS DEN KASSEN

| | |
|--|----|
| Entwicklungen im Arbeitsleben | 17 |
| Zentrale Kennzahlen stationärer Versorgung | 18 |

IM FOKUS LANDTAGSWAHLEN

| | |
|--|-----------|
| Auswirkungen auf die Gesundheitspolitik | 20 |
|--|-----------|

TITEL VOLKSKRANKHEITEN

| | |
|---|-----------|
| Mehr Prävention erforderlich | 27 |
| Umsetzung des Nationalen Krebsplans | 30 |
| Ineffiziente Strukturen auflösen | 32 |
| Rahmenprogramm Gesundheitsforschung | 33 |
| Herzinfarkt: Risikofaktoren lauern im Job | 34 |
| Allergien: Fortschritt und Bauernfängerei | 36 |
| Kinder und Jugendliche im Visier | 37 |
| Wenn Brustkrebs plötzlich das Leben bestimmt | 38 |

VERMISCHTES

| | |
|-----------------------------------|----|
| Für Sie gelesen: Bibliothek | 42 |
| vdek-Zukunftspreis 2012 | 44 |
| Steckbrief: Jens Spahn | 45 |
| PS: Unsere beste Zeit | 46 |

26



TITELTHEMA

Volkskrankheiten

Unter Volkskrankheiten versteht man Erkrankungen, die aufgrund ihrer großen Verbreitung und wirtschaftlichen Auswirkungen von hoher gesellschaftspolitischer Bedeutung sind. Zu den häufigsten Volkskrankheiten zählen gegenwärtig unter anderem Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebsleiden, Diabetes mellitus, Allergien sowie psychische Erkrankungen. Trotz des medizinischen Fortschritts und der oftmals bekannten Risikofaktoren sind und bleiben diese Krankheiten eine große sowohl gesamtgesellschaftliche als auch globale Herausforderung.

INTERVIEW

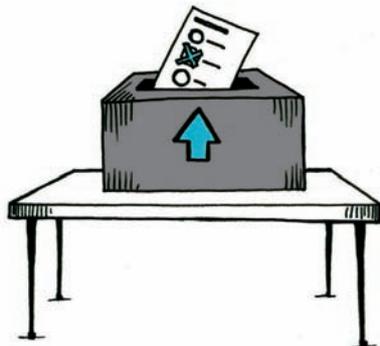
„Selbstverwaltung ist besser als jedes andere Modell“

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) gewinnt immer stärker an Bedeutung, die Politik überträgt ihm zunehmend mehr Aufgaben. Seit Juli dieses Jahres steht Josef Hecken als unparteiischer Vorsitzender an der Spitze des G-BA. Er sieht in der gewachsenen Rolle des G-BA einen Vertrauensbeweis für die gemeinsame Selbstverwaltung. Um die Akzeptanz dieses Gremiums noch weiter voranzutreiben, steht Hecken unter anderem dafür ein, die hohe fachliche Qualität zu halten und die Entscheidungsfindung zügiger zu gestalten.



11

20



IM FOKUS

Landtagswahlen

Seit Sommer 2011 ist in fünf Bundesländern – Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Saarland, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen – gewählt worden. Wie steht es in diesen Ländern seitdem um die Gesundheitspolitik? Welche Auswirkungen haben die Wahlergebnisse auf Reformvorhaben und Handlungsbedarfe vor Ort? Und inwieweit nehmen die Entwicklungen in den Ländern Einfluss auf die Bundespolitik? Journalisten nehmen Stellung.